

A N F R A G E von Marianne Trüb Klingler (SP, Dättlikon) und Monika Spring (SP, Zürich)

betreffend Deponieren von Asbestmüll aus Italien in der Inertstoffdeponie Bruni, Pfungen

Seit Ende Oktober 2006 ist bekannt, dass die Betreiberin der Inertstoffdeponie in Pfungen vom Bund die Bewilligung erhalten hat, 12'000 Tonnen Asbestmüll aus Italien zu lagern.

300 Tonnen dieser Eternitplatten sollen bereits in der Pfungemer Deponie liegen. Da die Eternitplatten in Italien als giftiger Sondermüll gelten, wäre dort die Entsorgung um ein Vielfaches teurer. Deshalb ist es ein gutes Geschäft, die Eternitplatten per Lastwagen in die Schweiz zu transportieren, wo die Gesetze für das Lagern dieses Mülls weniger streng sind. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat bis Anfang September 2006 Einfuhrbewilligungen für etwa 50'000 Tonnen Asbestabfälle aus Italien erteilt. Seither werden aus Sicherheitsgründen keine Einfuhrbewilligungen mehr ausgestellt, da nicht ausgeschlossen werden könne, dass neben Asbestzement, auch der gefährliche Faserasbest zur Entsorgung in die Schweiz gelange.

Dazu stellen wir dem Regierungsrat die folgenden Fragen:

1. Die Betreiberin der Deponie Bruni in Pfungen hat vom Bund die Bewilligung, 12'000 Tonnen Eternitplatten in ihrer Deponie zu lagern. Die Betreiberin gedenkt, die bewilligte Menge auszureizen, obwohl der Geschäftsführer der Firma den Deal auf Anfrage als «kein besonders lukratives Geschäft» bezeichnet. Hat der Kanton Möglichkeiten, die Betreiberin der Deponie in Pfungen zum Verzicht auf das weitere Deponieren der Eternitplatten aus Italien zu bewegen?
2. Laut den Aussagen einer Präventivmedizinerin in der Sonntagszeitung vom 29. Oktober 2006 birgt das Deponieren von Asbestmüll Gesundheitsrisiken für Personen, die mit der Entsorgung des Abfalls zu tun haben, aber auch für Menschen, die unweit einer betroffenen Deponie wohnen. Was unternimmt der Kanton, damit weder die Entsorger noch die Anwohnenden von Pfungen und Neftenbach zu Schaden kommen?
3. Verstärkt der Kanton die Kontrollen in der Deponie Bruni, falls die Betreiberin am Depo- nieren der 12'000 Tonnen Asbestmüll aus Italien festhalten will?
4. Wie stellen der Kanton / das BAFU sicher, dass kein gefährlicher Faserasbest zur Ent- sorgung aus Italien nach Pfungen, beziehungsweise in die Schweiz gelangt?
5. Die 12'000 Tonnen Eternitplatten werden mit Lastwagen transportiert, was für die bereits stark belastete Weiacherstrasse hunderte zusätzliche Lastwagenfahrten bedeutet. Er- achtet es der Regierungsrat aus verkehrspolitischer Sicht als sinnvoll, dass die Betreibe- rin der Deponie Bruni in Pfungen Asbestmüll aus Italien importieren darf? Kann der Be- treiberin der Deponie Bruni der Bahntransport zwingend vorgeschrieben werden?
6. Wie präsentierte sich die Bilanz des Abfalltourismus zwischen dem Kanton Zürich und dem Ausland in den vergangenen fünf Jahren? Wie viele Tonnen Abfall aus dem Kanton Zürich wurden jährlich ins Ausland exportiert und wie viele Tonnen aus dem Ausland importiert? Um welche Art von Abfällen handelt es sich bei den Importen, respektive Ex- porten?

7. In Italien gelten Eternitplatten als giftiger Sondermüll. In der Schweiz dürfen die Platten auf Inertdeponien gelagert werden. Wie beurteilt der Regierungsrat die unterschiedliche Praxis?
8. Wurde der Kanton Zürich vor Erteilung der Importbewilligung für die Eternitplatten aus Italien vom Bundesamt für Umwelt für eine Stellungnahme begrüsst? Hätte der Regierungsrat gegen die Einfuhrbewilligung sein Veto einlegen können?

Marianne Trüb Klingler
Monika Spring